

auch dem Umstand, daß dem dramatischen Momente in derselben in ausgiebiger Weise Rechnung getragen wird. Der Stoff zum Libretto ist einer der reizendsten Novellen Prosper Mérimée's entnommen und von H. Meilhac und L. Halévy mit großem Geschick bearbeitet.

Die Hauptfigur ist Carmen, das verführerische, leidenschaftliche, flatterhafte, eigensinnige, aber gläubische Zigeunerkind. Ihr bestrickendes Wesen und ihre raffinierten Verführungskünste haben es zuerst dem Sergeanten Don José angethan, der ihretwegen sich mit einem Vorgesetzten überwirft und auf ihr Zureden einer Schmugglerbande beitrifft, der sie selber angehört. Aber es währt nicht lange, so wird Don José von Escamillo, dem schmucken Torero, aus ihrem Herzen verdrängt; des Ersteren treue, aber tiefleidenschaftlich angelegte Natur erträgt den Verlust nicht, und da Carmen weder auf sein Drohen noch auf sein Flehen von Escamillo lassen will, so ersticht er sie in seinem Liebeswahnsinn, um sie nicht in den Armen eines Andern sehen zu müssen.

Die Charactere sind originell und mit psychologischer Feinheit durchgeführt; die Handlung bringt eine Menge der wirksamsten seelischen Konflikte. Aber wunderbar bleibt, daß ein Character, wie der eben geschilderte, selbst von der Bühne aus die Sympathieen so vieler gewinnen konnte. Und doch ist es so. Der Grund liegt wohl darin, daß Carmen trotz ihrer vielen Fehler, mit denen wir bei Andern gewöhnlich Verschlagenheit und Heuchelei im Bunde sehen, eine wahrhaft kindliche Aufrichtigkeit besitzt. So lange sie Don José liebte, sagte sie es ihm in den glühendsten Worten; aber sie machte später ihm gegenüber auch kein Hehl aus ihrer Neigung zu Escamillo, die sie nicht einmal um den Preis ihres Lebens verleugnen mochte. —

Die Aufführung der Oper im hiesigen Stadttheater am Freitag, 21. I. M. fiel im Allgemeinen sehr befriedigend aus. In gesanglicher Hinsicht gebührt wohl den Damen die Palme des Abends. Frä. Sorger möchten wir an manchen Stellen ein viel lebhafteres und wärmeres Spiel empfehlen, so u. a. zu dem Passus: „Was ist Zigeuners höchste Lust? etc.“, und besonders in der reizenden Castagnettenarie, die, nebenbei gesagt, in ein etwas chaotisches Finale hinauslief, wohl nicht durch Carmens Schuld; der allersüßste Effect, den an dieser Stelle die leise in das verlockende Tralala der Zigeunerin hereinklingenden Apellhörner hervorbringen, ging gänzlich verloren. Im Uebrigen konnten wir uns zu dieser Vertreterin der Titelrolle nur Glück wünschen. Dasselbe gilt von Fräulein Schwarzkopff als Micaëla; auch die kleineren Rollen waren in sehr guten Händen.

Weniger Anerkennenswerthes hat der männliche Theil der Gesellschaft. Herr von Kaminsky scheint über ein ausgiebiges Stimmmaterial zu verfügen, das er aber besonders bei den Fortstellen nicht hinlänglich in seiner Gewalt hat; dasselbe macht, wie überhaupt die ganze Figur, den Eindruck der Schwerfälligkeit. Einzelnes im Spiel des Don José, besonders im 1. Act, war allzu deutlich auf ein berberes Publikum berechnet, so die verständnißbinnigen Gebärden, mit denen er Carmens Versprechen einer Zusammenkunft bei Lilas Pastia begleitete, und einzelne kaum bühnenfähige Laute, die bei derselben Gelegenheit dem Ernst der Stimmung im Publikum gefährlich zu werden drohten.

Hr. Moutada besitzt nicht den kräftigen, klaren Baryton, den die Rolle des Torero erfordert; die Partie liegt seiner wenig umfangreichen Stimme stellenweise zu tief, ein Mangel, der sich besonders in Escamillo's wirkungsvoller Schilderung des Stierkampfs fühlbar macht. Uns dünkt, als ob Herr Schmädel, der den Juniga recht wacker sang, einen weit besseren Torero, als Herr Moutada abgegeben hätte. — Das Chor leistete, was man unter den gegebenen Umständen von ihm verlangen konnte; nur am Ende des letzten Actes wirkte seinen Vortrag hinter den Coulissen allzu aufdringlich, was in einer falschen Aufstellung seinen Grund finden mag; etwas mehr aus der Ferne dürfte der Gesang an dieser Stelle sich weit decenter und wohlthuender anhören.

Besonders Lob verdienen entschieden die geschmackvollen Decorationen, die man in dieser Correctheit und Zusammengehörigkeit auf manchen größeren und finanziell besser gestellten Bühnen vermißt.

Schließlich glauben wir einem allgemeinen Wunsche des Publikums gerecht zu werden, wenn wir die Theaterdirection bitten, eine zweite Vorstellung der beliebten Oper in unserer Stadt zu ermöglichen.

St